

Überall: Mäusekiesen Riss im Stoff scheint Mond. Unterm Stoff Haus, in ihm sitzen Menschen, sie sind ganz klein und rühren sich nicht. Der Mäusevater schlägt mit Hinterfüßen Duft vom Hintern auf Boden, das heißt, er erklärt Gebiet, auf dem er sitzt, für seins. Duft, den andere Gestank nennen, kann Mäuse abschrecken, aber er lockt Katzen und Menschen an, „le, es stinkt!“

Mäusemutter schüttet stinkenden Baldrian aufs abschüssige Fensterbrett, in der Hoffnung, Duft könnte Katzen anlocken und abstürzen lassen. Sie füllt eine aufziehbare Spielzeugmaus mit Mottenkugeln, in der Hoffnung, eine Katze könnte hinein beißen und sich vor Schreck verkriechen.

„Man muss Wirklichkeit wahrnehmen, wie sie ist. Katzen jagen Mäuse.“ Die Mäusemutter spielt mit Mäusekiesen „Katz und Maus.“ Das Mäusekiesen findet aber Katzen, die wie die Mäusemama aussehen, kuschelig. „Katzen sind böse!“ sagt Mäusemama. Mäusekiesen sieht sie ungläubig an. Die Mäusemama beißt Mäusekiesen, um es vor Schmerz durch Katzenbisse zu warnen, Mäusekiesen sagt: „Du mich beißen! Du böse!“

Mäusekiesen sieht Mäusekiesen. Es hockt hinter Glas. Das fremde Mäuschen schnäuzelt, wenn es schnäuzelt, streckt ihm Hintern hin, wenn es ihm Hintern hinstreckt. Mäusekiesen trommeln gegen Glas, zu ihm kommen zu können. Das andere auch. Plötzlich steht Mama neben dem fremden Mäuschen und gibt ihm eine Ohrfeige, aber Mäusekiesen spürt den Schmerz. „Wenn du den Spiegel kaputt machst, haben wir keinen Spiegel mehr und du kannst dich an Scherben schneiden. Das tut weh!“ Mäusemama sieht auf Mäusekiesen wie in einen Spiegel, „Du bist wie ich war.“

Mäusekiesen schaukelt am Zipfel der Tischdecke, plötzlich sagt es: „Bin fertig!“ lässt los, trippelt, ohne sich umzusehen, zu Blumentöpfen. Mäusemama muss hinterher. Wenn Mäusemama nicht dem Mäusekiesen hinterher laufen muss, muss Mäusekiesen der Mäusemama hinterher laufen. ‚Einer läuft immer vorneweg, ein anderer hinterher.‘ Wenn Mäusekiesen beim Tollen der Mäusemama sein Bein in den Magen stößt, kreischt sie auf. Sie ist dann wie ein Quietscheball. Mäusemama weiß, dass Gequietsche Menschen anlocken könnte und quietscht vor Angst und Wut lauter, das lautere Gequietsche macht in ihr noch mehr Angst und Zorn.

Wenn Mäusekiesen etwas gefällt, sagt es „meins“, wenn es etwas nicht

mag, „deins.“ Die Mäusemama beneidet Tanzmäuse. Aber Tanzmäuse können keine Kinder kriegen. Mäusemama liebt ihr Mäusekieken. Mäusekieken will eine Schleife ins Haar, sie bindet ein Fädchen ums Ohr und hört löchrig.

Der Staubsauger scheint ein Drachen, er kommt Mäuseschwänzen gefährlich nah. Mäusekieken ist klein und könnte von ihm eingesaugt und gefressen werden. Mäusemama zernagt ihm, während er schläft, den Hals. Er röchelt, seine Saugkraft lässt nach.

Die Mäusemutter sagt zu Mäusekieken: „Du frisst wie ein Mensch!“ Mäusekieken grinst, „Menschen krümeln, ich aber fresse Krümel!“ Die Mäusemutter findet Mäusekieken frech, weil es ihr widersprach, aber sie ist stolz und glücklich, weil es klug scheint.

„Wir leben wie Menschen, es fehlt uns nur eine Mausefalle.“

Mäusekieken sitzt vor dem Spiegel und weint, es zeigt auf sein Spiegelbild: „Hart! Kalt!“ Mäusemama sagt: „Du brauchst Geschwisterchen.“ Sie beginnt zu duften, so dass Mäusepapa sich an sie drängt, sie ganz stark riechen zu können. Tage später rutschen Geschwisterchen aus Mäusemama Bauch. Sie sehen aus wie nackte Würmchen in einer Zelephantüte, Mäusemama befreit sie, sie trinken Mäusemilch aus den Zitzen der Mäusemama und kriegen ein Mäusefell.

Die Puppenstube wird zu eng, die Mäusefamilie zieht zwischen Holzdielen und Betonfußboden. Ich höre sie nachts trippeln.